2. Beilage zu Nr. 120 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Donnerstag, den 23. Mai 1895.

Himmelfahrtstag.

Von Hans Wald.

[Nachdruck verboten.]

Im's Grüne geht's hinaus, in den frischen, freien Wald, in den herrlichen Dom, in welchem in der Pfingstzeit ein helles Jubelied nach dem anderen erschallt, ein Danklied und ein Loblied.

Wie schön es ist! Eine jede Brust jauchzt es. Wie wonnig die Maienluft, wie lieblich die ganze Natur!

Leise erklingen die Kirchenglocken aus der Ferne, und leise schwingen die Klänge sich weiter und weiter dahin in den wogenden, schimmernden Wald.

Und ein junges Paar zieht einsam dahin am Rain, die Hände eng verschlungen, die Lippen geschlossen, aber das Herz so voll.

Maienluft und Maienwonne allüberall, aber in den Gesichtern der Beiden leuchtet nicht die helle Freude und der frische Muth der Jugend; aus den Winteragen scheint etwas zurückgeblieben zu sein von der Schwermuth und dem Düster jener Zeit.

Es soll ein Scheiden heißen!

Scheiden gerade in der Pfingstzeit, das ist doppelt bitter. Und doch soll's sein! Treibt den Einen sein Wagemuth in die Weite, so jagt den Anderen sein Trotz.

Und ein herber Zug von Trotz ist's, der auf der Stirn des jungen Mannes lagert, und den alles schmeichelnde Streichen der weichen Mädchenhand nicht beseitigen kann, die über die gefurchten Linien dahin fährt.

„Weshalb warst Du so heftig?" flüstert mit verhaltenem Schluchzen der Mädchenmund.

Und wieder stürmt's und tobt's in dem jungen Manne und bricht hervor mit elementarer Wucht, so daß seine Begleiterin zagend still steht und bang die Hände auf ihr angstvoll klopfendes Herz preßt.

Und er spricht davon, wie gestreit er hat, gearbeitet und gerungen, ohne Rast und Ruh, um die Geliebte zu erwerben; aber immer noch hat das Glück nicht kommen wollen.

Und was ist Glück? Geld sagen die Leute. Er lacht höhnisch auf.

Der Vater des Mädchens hat ihm gesagt, er könne noch keine Frau ernähren. Er müsse ruhiger und gesetzter werden, seine Hast, seine Unruhe ablegen, die ihn von Einem zum Anderen führe, bei Keinem beharren lasse.

Und in ihm tobt's weiter, fast schreit er's in den Wald hinaus, daß er das alltägliche Einerlei nicht ertragen könne, er müsse Abwechselung haben, er wolle nach Oben!

Leise weinend lauscht das Mädchen seinen Worten! Dem Geliebten will sie nicht widersprechen, und dem Vater kann sie nicht Unrecht geben. Sie kennt seine wilde Hast, seine Unruhe, seine Leidenschaft, die ihn fortreißt, ihm keine Ruhe gewährt.

Der Aufgeregte stutzt! Ihm ist's, als höre er wieder sein Mütterlein schluchzen, wenn es ihn warnte vor dem rasenden Jagen nach Gut und Besitz.

„Wer langsam geht, kommt am frühesten an!" das war ihr Wort gewesen, nimmer hatte er's befolgen können, aber nimmer war er auch angekommen.

Eine heftige Zurechtweisung schwebte ihm auf der Zunge; aber da scholl's aus dem Buschwerk neben ihm heraus, ganz nahe, ein helles, lustiges Gezwitscher, unermüdlich, immer froh! Da schwieg er.

Feiertäglich still rings umher, nur die Thiere des Waldes in unermüdlicher Bewegung. Da summte es und brummte es, und leise wogten und rauschten die Büsche und Zweige im Winde.

Sie saßen wieder unter einer weithin schattenden Eiche und saßen lange, Hand in Hand. Himmelfahrtstagfriede!

Und sie dachten Beide an frühere Tage, an sorgenlose Kinderjahre, an den Pfingstjubel und an die Pfingstfreude . . . .

Endlich standen sie Beide wieder auf, die jungen Lippen zuckten: „Geschieden muß sein!"

Sausend fuhr es durch des Baumes Krone, erschrocken blickten Beide auf.

In raschen Zügen jagte der Wind, der sich aufgemacht, dichtes Gewölk vor sich her; ein Gewitter nahte, der Donner grollte, die ersten Tropfen begannen zu fallen.

Die Beiden hatten in ihrem Sinnen Alles um sich her vergessen.

„Beim Gewitter im Wald!" Sie sprach es zagend. „Wir warten hier am besten, es wird bald vorüber sein!" das war seine tröstende Antwort.

Im Sausen des Sturmwindes, beim Fallen der Tropfen, unter dem rollenden Donner und leuchtenden Blitzen standen sie eng aneinander geschmiegt, unter dem bergenden Laub.

Sie sprachen nichts, sie blickten nur einander in die Augen.

Und er verstand, was ihre Blicke flehten: War es denn für ihn so ganz und gar unmöglich, sich zu bezwingen? Wenn er den Vater nochmals bat — — —

Finster blickte er hinaus in das tobende Gewitter, um sie herum rauchelte es im Laub, alle die kleinen Waldbewohner hatten vor den tobenden Elementen Schutz gesucht und gefunden.

So tobte es auch in seiner Brust, so bewegt war die ganze Zeit . . . . .

„Ich — —" wollte er eben anheben.

Da brachte es, da leuchtete es, daß sie die Augen geblendet schlossen. Der Blitz hatte einen starken Ast des Waldriesen zerschmettert, polternd stürzte das Holz herab.

Sie waren Beide in die Kniee, in das feuchte Moos gesunken, sie wollten sprechen, aber aus den Lippen kam doch kein Laut! — . . . .

Das Gewitter verschwand rasch, wie es gekommen, wieder in der Ferne, der Regen ließ nach und die Sonne leuchtete wieder. In doppelter Frische standen Flur und Wald, im ganzen Reiz der Pfingstzeit.

Sie schritten eilig der Stadt zu; und nun standen sie zum letzten Abschiedswort am Waldessaum. Himmelfahrtstag und sein Frieden überall, nichts mehr von Toben und Rasen der Elemente.

„Ich will mich ändern!" stieß der junge Mann hervor.

Ein Jubelruf aus qualerlöster Menschenbrust!

Himmelfahrtstag!

Deutscher Reichstag.

97. Sitzung. Nachm. 1 Uhr.

Berlin, 21. Mai.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Abg. Reichmuth ist in das Haus eingetreten.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz von 1887.

Nach § 1 dieses Gesetzes soll das Gesetzkontingent alle fünf Jahre einer Revision unterliegen.

Diese Aenderung wird angenommen.

Eine fernere Aenderung beschäftigt sich mit dem § 2; statt der dreijährigen sollen fünfjährige Perioden für die Neukontingentirung treten. Die geplanten Vorschriften betreffen das regelmäßige Verfahren der Kontingentvertheilung, die Kontingentverminderung beim Betriebswechsel und die Neuveranlagung zum Kontingent, welche letztere namentlich die Neuentstehung von Brennereien erheblich erschweren würden.

Abg. Richter: Für die Verlängerung der Kontingentsperiode von 3 auf 5 Jahre hat man die Volkszählungsperiode angeführt. Diese hat aber auch schon bestanden, als man 1887 die Kontingentirung überhaupt einführte. Allerdings könnte etwa 2 Jahre lang, wenn in der Volkszählungsperiode das dreijährige Kontingent noch nicht abgelaufen ist, das Gesammtkontingent etwas niedriger ausfallen, als es nach der Volkszählung der Fall wäre. Es würde sich dabei aber nur um 1 oder 2 Proz. von 40 Millionen handeln, die in der Vergütung um ein oder zwei Jahre zurückblieben. Viel wichtiger aber war bei der Gesetzgebung von 1887, daß bis zu einer neuen Kontingentirung neu entstehende landwirthschaftliche Brennereien nicht an dem Kontingent betheiligt werden. Für sie entsteht gewissermaßen eine Karenzzeit bis zur Neuvertheilung des Kontingents. Findet nun diese Neuvertheilung erst nach 5 Jahren statt, so wird die Karenzzeit für die neu entstehenden landwirthschaftlichen Brennereien um so länger. Wenn innerhalb der 5 Jahre eine neue landwirthschaftliche Brennerei erst nach Verlauf des vierten Jahres entsteht, so wird sie an der fünfjährigen Periode nur betheiligt, wenn sie innerhalb der 4 Jahre der vorausgehenden Kontingentsperiode schon errichtet ist. Das erschwert in hohem Maße das Entstehen neuer landwirthschaftlicher Brennereien. Die neuen Brennereien würden 13½ Mark, das heißt um ⅔ der Kontingents-Vergütungsfixung pro Hektoliter theurer produziren als die alten Brennereien. Die Vorlage der Regierung und mehr noch die Beschlüsse der Kommission sind darauf zugeschnitten, diese Liebesgabe zu einem Realprivilegium der Brennereien zu gestalten. Während wir mit großen Opfern in der Gewerbegesetzgebung die Realprivilegien abgelöst haben, wird hier auf Umwegen sachte und sachte ein Realprivileg der einmal am Kontingent betheiligten Brennereien geschaffen. Hätten wir eine ausreichende Statistik, so würden wir wissen, wie weit die landwirthschaftlichen Brennereien am Kontingent betheiligt werden können.

Bayerischer Ministerialrath v. Geiger. Die von dem Abgeordneten Richter berührte Frage ist schon in der Kommission besprochen. Nach § 47 des Gesetzes von 1887 besteht das Reservatrecht Bayerns darin, daß die Kontingentsmenge auf den Kopf der Bevölkerung 3 Liter beträgt. Ein Reservatrecht bezüglich der Kontingentsperiode besteht aber nicht und hat in der Gesetzgebung niemals bestanden, daher ist es auch vollständig gleichgiltig, ob 3- oder 5jährige Kontingentirungsperioden bestimmt werden.

Abg. Weiß (dfr. Vp.): Es wird immer bestritten, daß Liebesgaben bestehen, aber in der Kommission ist immer davon gesprochen, daß die Steuerdifferenz eine Unterstützung bildet. Darin liegt ein Zugeständniß, daß Millionen aus den Taschen der Allgemeinheit verwendet werden, um die Brennereien zu unterstützen. (Widerspruch rechts.) Wenn das nicht der Fall wäre, dann könnte man nicht begreifen, weshalb so großer Widerstand entgegengesetzt wurde dem Antrage, die Steuerdifferenz zu kürzen. Die Landwirthschaft hat an diesem Punkte verschiedene Interessen, je nachdem es sich um Nord- oder Süddeutschland handelt. Es stehen sich hier auch gegenüber großer und kleiner Betrieb. Die kleineren Landwirthe beschäftigen sich weniger mit der Brennerei als die großen. Von den kleinen Landwirthen sind nur 0,03 Proz. Brenner, während bei den großen Landwirthen 10 Proz. Brennereien besitzen. Es handelt sich also nicht um die gesammte Landwirthschaft und jedenfalls nicht um die kleinen Landwirthe.

Bayerischer Ministerialrath v. Geiger bezeichnet die Auffassung des Vorredners als unrichtig, daß die Kontingentmenge von dem Verhältniß 3:4½ abweichend für Bayern verschoben werde.

Da sich von der rechten Seite Niemand zum Worte meldet, ergreift Abg. Richter das Wort in dem Augenblick, wo der Präsident v. Buol die Diskussion schließen will; er fragt, ob die Taktik der Rechten im Schweigen bestehe und meint, wenn das Gesetz nicht zu schwer zu verstehen wäre, dann würde es wahrscheinlich nicht vom Reichstage angenommen werden.

Damit schließt die Debatte.

Die fünfjährigen Kontingentirungsperioden werden in namentlicher Abstimmung mit 167 gegen 66 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Freisinnigen, die Sozialdemokraten, süddeutsche Volkspartei, die meisten Antisemiten und einige Nationalliberale.

Die unwichtigen Aenderungen der §§ 12, 13 und 40 werden ohne Debatte angenommen. Die §§ 41 und 42 handeln von dem Gegensatz zwischen landwirthschaftlichen und gewerblichen Brennereien; nur in den ersteren wird die Maischbottichstiefe erhoben, welche 1,31 Mk. für das Hektoliter Maischraum beträgt, in Abtönungen von 6 bis 10 Zehnteln, je nach der Größe des täglich im Durchschnitt bemaischten Bottichraumes.

Abg. Wurm (Soz.) hält den Unterschied zwischen gewerblichen und landwirthschaftlichen Brennereien für praktisch nicht vorhanden; nur in den Folgen gebe es sich zu erkennen.

Die §§ 41 und 42 werden darauf ohne weitere Debatte angenommen, ebenso der Rest des Artikels I. Artikel II betrifft die Brennsteuer und ihre verschiedenartige Abfindung: Für die landwirthschaftlichen, gewerblichen und Melassebrennereien und die Materialbrennereien von 0,5 bis 6 Mk. je nach der Höhe der jährlichen Erzeugung, ferner für die landwirthschaftlichen Brennereien von 1 bis 3 Mk. je nach der Größe des täglich bemaischten Bottichraumes, wenn während der Zeit vom 16. Juni bis 15. September gebrannt wird.

Die Abgg. Gamp und Genossen wollen die Brennsteuer für die landwirthschaftlichen Genossenschaftsbrennereien, die als solche schon am 1. April 1895 bestanden haben, für den Umfang des bisherigen Betriebes nur zu drei Vierteln des Steuersatzes erheben.

Die Brennereien, welche ihr Kontingent um mehr als ein Fünftel übersteigen, sollen für jedes weitere Hektoliter 15 Mk. mehr Brennsteuer zahlen. Für die nicht kontingentirten Brennereien tritt diese Steuererhöhung ein, sobald ihre Gesammterzeugung 2000 Hektoliter übersteigt; die Vertheilung erfolgt auf die Brennereien nach ihrem Umfange „in den letzten drei Jahren."

An die Stelle der letzten Worte wollen die Abgg. Gamp und Genossen setzen: „innerhalb der letzten drei Jahre."

Abg. Fischbeck (frs. Vp.): Durch die Vorlage wird das Gegentheil ihres eigentlichen Zweckes erreicht. Auf der einen Seite will sie der Ueberproduktion entgegentreten und auf der anderen Seite fördert sie gerade dieselbe. Es ist ziffermäßig schon in der ersten Lesung nachgewiesen worden, daß von einer Ueberproduktion nicht die Rede sein kann, sondern daß es sich nur um die vorübergehende Erscheinung eines einzelnen Jahres handelt. Die Einschränkung der Produktion wird auf den Preis der Kartoffeln nicht einwirken und die große Menge der Fabrikanten wird einen Nachtheil davon haben. Jede Maßregel, durch welche der Produktion ein Hemmschuh angelegt wird, schadet der Allgemeinheit. Deshalb sind wir gegen ein solches System.

Abg. Pachnicke (dfr. Vgg.): Es soll eine Exportprämie gewährt werden, die erhöhend auf den Inlandspreis wirkt. Diese Preissteigerung hat die Börse, welche schneller ist, als Sie (rechts), bereits vorweg genommen.

Abg. Holtz (R.-Sp.): Wir haben uns bei der Debatte zurückhaltend verhalten, weil Artikel 1 ein alter Bekannter aus dem Jahre 1892 ist, weil ferner in der Kommission die ganze Vorlage genügend besprochen worden ist. Große Reden halten, ist dekorativ sehr schön; aber man muß doch die Geschäftslage des Hauses im Auge behalten; wir wollen am Ende der Woche schließen und die Sache fertig bringen. (Widerspruch links.) Sie wollen das nicht; deshalb halten Sie große Reden. In wenigen Jahren wird sich die Melassebrennerei so entwickeln, daß sie nicht fünf oder zehn, sondern 40—50 Proz. des Spiritus erzeugen wird.

Abg. Wurm (Soz.) spricht sich nochmals gegen die Vorlage aus.

Staatssekretär Posadowsky: Den Vorredner wird kein Mitglied der Parteien, welche die Landwirthschaft unterstützen wollen, von seiner einmal gefaßten Ueberzeugung abbringen. Es ist hier gesagt worden, daß die Brennsteuer weder ein Gedanke der Rechten noch der Regierung wäre, sondern daß er von einer bekannten Berliner Exportfirma ausgebrütet und verfolgt wäre. (Große Unruhe.) Dieser Gedanke der Erhebung einer Brennsteuer ist ein sehr alter und er soll nur jetzt eine gesetzliche Form erhalten. Ich bestreite, daß ich gegenüber der Zuckersteuer ein ganz anderes Gesicht gezeigt hätte, als bei dieser Steuer. Ich bitte Sie, keine Bestimmung in das Gesetz hineinzubringen, welche seinen Zweck illusorisch machen würde und das wäre der Fall, wenn die Melassebrennereien behandelt würden wie die übrigen und wenn die Exportprämie beseitigt würde. (Beifall rechts.)

Abg. Meyer-Halle (frs. Vg.): Wenn jeder Gesetzentwurf über die Branntweinsteuer von uns abgelehnt wird, so liegt die Schuld nicht an uns, sondern daran, daß die Regierung ihre Gesetzentwürfe nur so einseitig gestalten kann, daß sie nicht bloß einseitig die Landwirthschaft bevorzugt, sondern sogar innerhalb der landwirthschaftlichen Kreise eine Gruppe der anderen vorzieht. (Sehr richtig! links.) Einen sozialistischen Gedanken hat Herr Wurm in seiner heutigen Rede nicht; er hat argumentirt nach nationalökonomischen Gesichtspunkten, vom Standpunkt der bürgerlichen Parteien aus. In dieser schroffen Weise also die Sozialdemokraten zurückzuweisen, ist da doch unfreundlich. Reklame für eine bestimmte Firma hat Herr Wurm nicht gemacht. Wenn man Winkelzüge aufdeckt, welche das Sonnenlicht nicht vertragen, so ist das keine Reklame. Daß die Regierung ihren Spiritus nicht von dieser Firma bezogen hat, glauben wir ihr ungeschworen. Denn was man über die Firma sagen mag, ihr Spiritus ist gut. (Große Heiterkeit.) Prämien sind nicht erst 1887 eingeführt, sondern bestanden versteckt schon früher, und Freiherr v. Malsahn hat es früher lebhaft bedauert, daß dadurch die Kartoffelproduktion künstlich gesteigert ist. Im Reden sind wir Ihnen über, im Abstimmen sind Sie uns über. Aber was sollten wir denn machen während der vielen Wochen, wo wir nicht abstimmen konnten, weil Sie fehlten. (Heiterkeit.) Es bleibt dabei, daß die Kartoffel, welche zu Spiritus verwendet wird, sich doppelt so hoch verwerthet als die Speisekartoffel.

In der Abstimmung werden darauf die beiden Anträge Gamp angenommen und mit diesem in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 91 Stimmen der ganze § 1 des Artikels 2, welcher die Brennsteuer einführt.

Darauf wird um 5½ Uhr die weitere Berathung bis Mittwoch 12 Uhr vertagt. Außerdem stehen auf der Tagesordnung die dritte Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Bestrafung des Sklavenraubs, die zweite Berathung des Nachtragsetats und Wahlprüfungen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. Mai.

69. Sitzung. Mittags 11 Uhr.

Am Ministertische: Miquel.

Das Haus setzt die Berathung über den Antrag Arendt fort.

Der Antrag verlangt von der Regierung Schritte zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus. Ein hierzu vorliegender Antrag Zedlitz (frk.) verlangt die Verständigung mit England, und ein Antrag Rintelen (Centr.) will die Direktive des Antrages: „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus" streichen.

Abg. Imwalle (Centr.): Den Sprung ins Dunkle des Bimetallismus wollen wir nicht ohne Weiteres mitmachen und unsere gute Goldwährung aufs Spiel setzen. Redner will den ganzen Antrag ablehnen, jedenfalls ihn nicht ohne den Antrag Rintelen annehmen.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.): Die Goldwährung ist es vor Allem, welche die Landwirthschaft ruinirt. Für zwanzig Mark Gold kann man in Argentinien für hundert Mark Weizen kaufen, soweit ist die dortige Silberwährung herunter. Auf Kosten der deutschen Landwirthschaft wird den Besitzern argentinischer Werthe der Bezug ihrer Zinsen gesichert. Der Antrag Zedlitz bedeutet eine so geringe, ja selbstverständliche Modifikation des Antrags Arendt, daß wir demselben zustimmen werden.

Abg. Arendt (frs.) erklärt, daß die Antragsteller den Antrag Zedlitz mit in den übrigen aufzunehmen beschlossen haben.

Abg. Fuchs (Centr.): Die Mehrzahl meiner Freunde sind Anhänger der Silberwährung und viele, die es noch nicht sind, stehen nur noch unentschlossen zur Zeit der Frage gegenüber.

Finanzminister Miquel: Ich habe es nicht für nöthig gehalten, nochmals den Standpunkt darzulegen, den der Reichskanzler im Reichstage und der Ministerpräsident im Herrenhause dargelegt hat. Durch die Einfügung „einschließlich Englands" wird die Direktive des Antrages noch mehr verschärft, ich kann Sie im Namen der Regierung nur bitten, die Worte „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus" zu streichen.

Abg. Sattler (nl.) glaubt als Ergebniß der Debatte konstatiren zu können, daß auch die Antragsteller eine Durchführung des Bimetallismus ohne Englands Einverständniß nicht für möglich halten.

In seinem Schlußwort bemerkt der Mitantragsteller:

Abg. v. Kardorff (frt.), daß die Auffassung Sattlers von dem Ergebniß der Debatte unhaltbar sei, angesichts der Haltung, die der Reichspräsident Koch eingenommen. Das Studium der Währungsfrage sei lange vernachlässigt worden, jetzt wende man sich dieser Wissenschaft wieder zu und dadurch gewinne die Doppelwährung neue Anhänger.

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Rintelen (Streichung der Worte „Endziel eines internationalen Bimetallismus") mit 187 gegen 92 Stimmen abgelehnt und sodann im ähnlichen Stimmenverhältniß der Antrag Arendt angenommen.

Die Vorlage betr. die Vertretung der Synodal-Verbände im Konsistorial-Bezirk Kassel wird in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Ergänzung des Jagdpolizeigesetzes.

Die Vorlage geht an die für die Jagdschein-Vorlage eingesetzte Kommission zur Vorberathung.

Die Vorlage betr. die Einführung der Grundbuch- und Subhastationsordnung in Frankfurt a. M. und Hessen-Nassau wird in erster Lesung erledigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch (2. Lesung kleinerer Vorlagen.)

Sommerfahrplan.

Abfahrt nach:

Magdeburg: 1²²² V. (b. Cöthen), 5¹² V., 7¹⁷ V. 1—3, 10⁵ V., 11⁰⁰ V. (b. Cöthen), *11²⁸ V., 1²² N. 1—3, 3²⁵ N., 5⁵⁸ N., *7¹⁴ N., 8⁴⁵ N. 1—3, *10⁴⁴ N.

Leipzig: 2⁵⁷ V., 4³³ V., 5⁴⁰ V., 6⁴⁹ V., *7³⁰ V., 7⁴⁵ V., 9¹⁸ V., 10²² V., *10⁴⁴ V., 11⁵² V., 1⁴³ N. 1—3, 3⁵² N., *5¹⁷ N., *5³⁵ N., 6⁸⁰ N., 7¹³ N., 8⁴² N., 9¹⁹ N. 1—3, *11⁵ N., 11⁵⁸ N.

Aschersleben-Halberstadt: 5¹² V., 7⁵⁷ V., 11⁴³ N., *1³⁰ N., 3¹⁷ N., 6²⁵ N., 10²³ N. (bis Halberstadt.)

Nordhausen-Kassel: 5⁸⁰ V., 6⁵⁸ V. (b. Sangerhausen), 9¹⁴ V., *11⁰⁰ V., 1⁴⁰ N. (bis Eisleben und Querfurt), 2²⁰ N., 6² N., 9⁴² N. (b. Nordhausen), *10³⁹ N., 11⁵⁰ N. (bis Eisleben).

Berlin-Anhalt: 1²²⁸ V., *3⁵⁸ V. D 4²⁷ V., 7⁴⁴ V., *9¹² V., 11¹² V., 1⁵³ N., *5³¹ N., 5⁴⁸ N., *8²⁰ N., 8⁴⁷ N. (b. Bitterfeld), D 9⁴⁷ N.

Soran-Guben: 7⁵² V., 11³⁴ V., *2¹⁸ N., 6²⁸ N., 11¹⁰ N. (bis Torgau.)

Thüringen: 3⁴ V., 5⁴⁵ V., 7³⁰ V. 2—3 (nur Sonn- und Festtags), *7⁵⁵ V., D 9⁵⁹ V., *10⁴⁵ N. (nach Stuttgart und München), 10⁵⁸ V., *11²⁸ V., 1¹⁰ N., 2²² N., 5³⁹ N., *7⁴¹ N. (nach Eisenach und München), 7²⁰ N., (nur Werktags und nur bis Merseburg) 3—4, 11⁷ N. (bis Erfurt), D 11⁵⁷ N.

Ankunft von:

Magdeburg: 2⁴⁴ V., 6³⁹ V. (von Cöthen), *7²⁶ V., 9³⁸ V. (v. Cöthen), 10⁵ V., *10³⁹ V., 1²⁹ N. 1—3, 3³⁹ N., *5¹⁸ N., 6⁵⁸ N., 9¹² N. 1—3, *10³⁹ N.

Leipzig: 12¹¹ V., 5⁵⁸ V., 5⁵⁴ V., 6³⁹ V., 7¹¹ V. 1—3, 7⁴⁹ V., 9⁴⁹ V., 10³⁸ V., *11²⁵ V., 1¹⁷ N. 1—3, *1²⁷ N., 3⁵ N., 4²⁸ N., 5³⁴ N., *7⁹ N., 7³³ N., 8³⁵ N. 1—3, 9³¹ N., 10³⁰ N., *10⁴⁰ N.

Aschersleben-Halberstadt: 5³³ V. (v. Cönnern, nur Werktags.) 7³⁵ V., 10¹⁴ V., 12⁵⁸ N., 5⁷ N., *5⁵² N., 9¹⁰ N., 11⁵¹ N.

Nordhausen-Kassel: 6⁸⁶ V. (von Eisleben), 7 V. (v. Nordhausen), *7²⁰ V., 9⁵⁸ V., 12⁵² N. (v. Sangerhausen), 1²² N., 5²³ N., 7⁵⁵ N. (v. Eisleben), *8¹⁶ N., 10⁴⁹ N.

Berlin-Anhalt: 2³⁹ V., 5⁴ V., 7⁵⁸ V. (von Bitterfeld), D 9⁵⁴ V., 10¹⁶ V., *10⁴⁹ V., *11²³ V., 2⁷ N., 5²⁴ N., *7⁵⁷ N., 9⁴ N., 11⁸ N., D 11⁵³ N.

Soran-Guben: 6⁴⁶ V. (v. Torgau) 10³⁹ V., *1² N., 3⁴⁰ N., 7²¹ N., 10¹⁰ N.

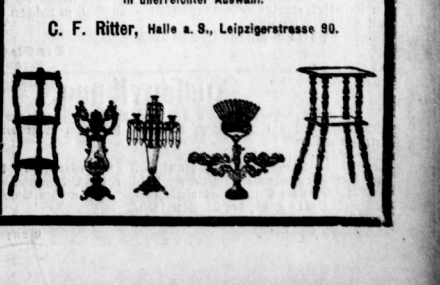
Thüringen: *3⁵⁴ V. (v. München), D 4²² V., 5⁵⁸ V. (nur Werktags und nur von Merseburg) 8—4, 6⁴⁵ V. (von Erfurt), *9⁴⁸ V., 10³⁷ V., 1¹⁶ N., 2¹¹ N., 5¹¹ N., *5⁴⁶ N., *8¹⁹ N. (von Stuttgart und München.), 8⁵⁶ N., D 9⁴³ N., 10¹⁶ N. (nur Sonntags und Festtags. 2—3, 12¹⁶ N.

* bedeutet Schnellzug 1—3 Kl., D Schnellzug 1—2 Kl. mit Platzgebühr; wo nichts angegeben, Personenzug mit 1. bezw. 2—4. Kl.

Hochzeitsgeschenke

in unerreichter Auswahl.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950523038/fragment/page=0001

Das allgemeinste Aufsehen

erregt allerwärts das vor Kurzem erschienene sensationelle Werk:

Im Horste des Rothen Adlers.

Von ?

Weiter vorliegende Preß-Stimmen:

Das „**Hamburger Fremdenblatt**" schreibt:
So viel steht jedenfalls fest, daß der **Verfasser dieses Romans den Hofkreisen und den Regierungsbureaux nahe steht.** Daß dieser Roman, der seine Fäden zwischen Regierung und Presse spinnt und mit einem Duell endet, irgend eine **Enthüllung** bedeutet, darauf zeigt Alles hin, sowohl die Ausstattung des Buches, wie der geheimnißvolle Verfasser.

Die „**Berliner Volks-Zeitung**" schreibt:
In diesem Roman, welcher mit dem Besuch des ehemaligen Reichskanzlers in Berlin beginnt und nach der Verhaftung des Herrn von Kotze schließt, spielt eine **französische Spionin** eine Rolle, welche gleichzeitig die **Geliebte eines Prinzen** aus einem kleinen deutschen Fürstenhause ist, und **diese Dame, welche ihrer Stellung nach keine Dame** ist, ist angeblich die **Verfasserin jener anonymen Briefe,** die so viel Staub aufgewirbelt haben.

Die „**Vossische Zeitung**" schreibt:
Als „Horst des Rothen Adlers" ist hier das königliche Schloß in Berlin bezeichnet. Der Verfasser läßt Intriguen, die von den im Schlosse gelegenen Arbeitszimmern der Hofbeamten ausgehen und zunächst nur in persönlichen Gegnerschaften ihren Grund haben, dadurch **politische Bedeutung** gewinnen, daß sie sich zu einem **Minenkrieg gegen den neuen Kurs,** gegen den Grafen Caprivi und seine Leute ausbilden. Die Fäden dieser Kabale verbinden sich zeitweilig mit denen, welche eine von der französischen Regierung für Spionendienste besoldete, verführerische Französin anspinnt. Ein ehrlicher Tagesschriftsteller, der Held des Romans, wird das Opfer der beiden Intriguenherde. Die **anonymen Briefe,** welche die Hofgesellschaft jüngst beunruhigten, spielen hier auch schon mit. Das Intriguenspiel ist vom Verfasser mit großem Geschick durchgeführt.

Der „**Dresdener Anzeiger**" schreibt:
Der vorliegende Roman eines ungenannten Verfassers behandelt mannigfache **intime Vorgänge aus der jüngsten Vergangenheit,** u. a. auch die **Angelegenheit Kotze.** Der ? Verfasser glaubt in der Schreiberin der anonymen Schmähbriefe, welche die hohe und höchste Gesellschaft in Aufruhr versetzen, eine französische Abenteurerin zu kennen, die von den geheimen Pariser Dispositionsfonds mit reichen Mitteln versehen, in Begleitung eines förmlichen Stabes nach Berlin gekommen ist, um hier zu intriguiren und zu spioniren. Ob das **historisch Werthvolle** in dem hier Mitgetheilten auf Wahrheit beruht, ist angesichts des Fragezeichens, das an die Stelle des Verfassernamens gesetzt ist, nicht festzustellen; die geschickte Zeichnung der Figuren verräth schriftstellerisches Talent.

Die „**Pfälzische Presse**" schreibt:
Das **anonym geschriebene Werk hat bereits die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gezogen:** es behandelt zwei Affairen der letzten Zeit, die berüchtigten anonymen Briefe, welche Herrn von Kotze seinerzeit zugeschrieben wurden, und die Angriffe, welche unter der Caprivi-Aera gegen hohe Beamte des Auswärtigen Amtes gerichtet wurden. Was der Verfasser uns hier bietet, trägt auf der einen Seite das außerordentlich geschickt drapirte Gewand des Romans, während auf der anderen die spannende Handlung eine Tendenz athmet, und zwar diejenige der Verdammung aller Hofintriguen. Doch nicht nur das: die in der Verständigung zwischen Fürst und Volk vielfach üblichen Wege des Sonderns und Stimmens widerstrebender, aber ehrlicher Elemente werden in beißender und scharfsinniger Weise gegeißelt, ohne daß ein Schatten auf die monarchische Einrichtung an sich fiele. Ueberhaupt ist trotz aller Schärfe der indirekten Zeichnung doch eine gewisse **Vornehmheit der Gesinnung des Verfassers** aus dem Werke zu erkennen.

Pariser „Temps" widmet dem Roman eine volle Spalte, desgleichen die „Truth" in London.

Preis des Werkes elegant brochirt 3 Mark.

Vorräthig in allen Buchhandlungen sowie in Halle a. S. in den Expeditionen des „General-Anzeiger".

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Regierungs-Präsidenten zu Merseburg bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der für die hiesige Stadtgemeinde in Betracht kommende Lage- und Höhenplan der Kleinbahn von Halle nach Hettstedt in Gemäßheit des § 17 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 (G. S. S. 225) während der nächsten 14 Tage, vom Erscheinen dieses Blattes ab gerechnet, zu Jedermanns Einsicht im **Stadtsekretariat** ausgelegt ist.

Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

Etwaige Einwendungen sind an den Königlichen Landrath des Saalkreises, Herrn von Werder, schriftlich einzureichen oder im Bureau desselben mündlich zu Protokoll zu geben.

Halle a/S., den 18. Mai 1895.

Der Magistrat.
Staude.

Bekanntmachung.

Am 25. d. Mts. werden den Hausbesitzern resp. Biewirthen von den Executiv-Distrikts-Beamten **Vorzählungsbriefe,** betr. die am 14. Juni cr. stattfindende Aufnahme über die Bevölkerung mit besonderer Berücksichtigung der Berufsverhältnisse, sowie über die landwirthschaftlichen, forstwirthschaftlichen und gewerblichen Betriebe behändigt werden.

Die Hausbesitzer resp. Biewirthe werden ergebenst ersucht, die Vorzählungsbriefe durch Eintragung der Haushaltungsvorstände 2c. nach Anleitung des vorgedruckten Musters auszufüllen resp. durch die Haushaltungsvorstände ausfüllen zu lassen.

Die Abholung der Vorzählungsbriefe wird am 27. d. Mts. erfolgen.

Da es bei dieser Arbeit darauf ankommt, die Zahl der Haushaltungen (Anstalten) und die Zahl der in denselben anwesenden Personen, sowie die Zahl der Gewerbe- und Landwirthschaftsbetriebe zur Vorbereitung der zu vertheilenden Formulare zu der am 14. Juni cr. stattfindenden Zählung zu ermitteln, so bitten wir, **alle bis zu dem genannten Tage bestimmt in Aussicht stehenden Zu-, Ab- und Umzüge von Familien und einzelnen Personen bei Ausfüllung der Vorzählungsbriefe berücksichtigen zu wollen.**

Halle a. S., den 21. Mai 1895.

Der Magistrat.
Staude.

Bekanntmachung.

Die im städtischen Hausgrundstücke **Rathhausstraße Nr. 17** bisher vom Militärbureau und Paßamte benutzten **Bureauräume** — 3 Stuben, sowie Kohlengelaß — sollen vom 1. Juni d. Js. ab unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend **vermiethet** werden.

Es ist hierzu anderweiter Termin auf

Mittwoch den 29. Mai cr., Vormittags 10 Uhr

im **Stadtsekretariat** — Zimmer Nr. 30 — angesetzt, zu welchem Reflektanten hiermit eingeladen werden.

Halle a. S., den 21. Mai 1895.

Der Magistrat.
Staude.

Ausschreibung.

Die **Maurerarbeiten nebst Materiallieferungen** zur Erbauung einer Bedürfnißanstalt auf dem Ramischen Platze sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Dienstag den 4. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 21. Mai 1895.

Der Stadtbaurath.
Genzmer.

Bekanntmachung.

Der am 4. Juni 1861 zu Halle a. S. geborene Tischler **Hermann Hebhardt,** dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, sorgt nicht für seine Familie, sodaß dieselbe aus Armenmitteln unterstützt werden muß. Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Halle a. S., den 21. März 1895.

Zernial.

Bekanntmachung.

Der am 1. Januar 1858 zu Großfurra geborene Arbeiter **Johann Straube** entzieht sich der Sorge für seine Familie, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltes.

Halle a. S., den 16. April 1895.

Armen-Direktion.
Zernial.

Bekanntmachung.

Der am 9. September 1860 hierselbst geborene Klavierspieler (Musiker) **Alfred Landmann,** dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, sorgt nicht für seine Familie, sodaß dieselbe aus Armenmitteln unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Halle a. S., den 19. April 1895.

Die Armen-Direktion.
Zernial.

Unterricht
im **Clavierspiel — Theorie der Musik —** ertheilt
Olga Kaltwasser, Schülerin des Hrn. Prof. Martin Krause, Leipzig, **Marienstrasse 12, parterre.**

H. Richter,
conc. Heilgehülfe u. Zahnopertateur,
Königstrasse 17, p.,
empfiehlt sich zur Verrichtung aller chirurgischen Hülfsleistungen, Anlegen von Verbänden, Schröpfen, Setzen von natürlichen und künstlichen Blutegeln, Massiren, Zahnziehen, -Plombiren, -Reinigen 2c.

Zum **Dunkeln** blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das **Beste** der
Nußschalen-Extrakt
aus der mehrfach prämiirten königlich bayer. Hofparfümerie-Fabrik von
C. D. Wunderlich,
ganz unschädlich, sowie **Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl,** zugleich feines Haaröl und wirkt haarstärkend. Vorzüglicher Ersatz für Haaröl und Pomade. Beide à 70 Pfg. bei **C. Kaiser,** Schmeerstr. 24 und **H. A. Scheidelwitz Nachf., Siegfr. Weiss,** Geistr. 64, **Adler-Drogerie A. Steinbach,** Königstr. 16.

Bruch-Chocolade
garantirt rein, à Pfd. 80 ₰ offerirt
Carl Booch, Markt, roth. Thurm 12.

Speise-Kartoffeln.
Großes Lager von sehr **mehlreicher** und **gutschmeckender Waare,**
¼ Ctr. von 60 ₰ an, bei
Hermann Weiland,
Giebichenstein, Gr. Brunnenstr. 18.
NB. Bekanntlich jetzt beste Waare hier am Orte.
Probe holen ist gestattet.
Verkaufsstelle des Giebichensteiner Consum-Vereins.

Zur Damenschneiderei
sämmtliche Artikel
zu Engros-Preisen
Berliner Engros-Lager,
Gr. Ulrichstr. 32.

Heiraths partien reich u. passend. Stets große Auswahl in unserem Journal. Fordern Sie Zusendung. Porto 10 Pf. erbeten, für Damen umsonst. **Offerten-Journal, Berlin-Charlottenburg 2.**

Speckkuchen
empfiehlt von früh an die **Conditorei** von **F. W. Rothnick,**
Cröllwitz.

Photographische Apparate,
alle **Bedarfs-Artikel** zur
Photographie
am **billigsten** bei
Max Wergien, Halle,
16 Barfüßerstr. 16.

Die **Emwee-Platte rapid**
zeichnet sich aus durch **allerhöchste Empfindlichkeit,** schöne **Durcharbeitung** u. **Kraft. Sehr billig.**
per **12** Stück

6×9	9×12	12×16½	13×18	18×24
ℳ 0,80	1,50	2,50	2,85	5,60.

Entwickler, Kiragen, Tonfragen (richtiger Goldgehalt garantirt), **Platten, Papiere.** Durch großen **Versand stets absolut frisch. Größte Auswahl in Objektiven u. Apparaten.**
Eigene Kunsttischlerei.
Max Wergien, Halle,
16 Barfüßerstr. 16.
Fabrik u. Handlung photographischer Apparate u. Bedarfs-Artikel.

G. Zeitler.
Künstl. Zähne, Plomben etc.
Billigste Preise bei vorzügl. Ausführung.
Gr. Ulrichstr. 35, I, Ecke Brunnenstr.

Maisschlempe,
täglich frisch gekocht, bestes Futter für Rindvieh und Schweine, offerirt billigst
Max Eggert, Stärkefabrik,
Thüringerstr. 20.

Wiesenheu,
bester Qualität, hält **stets auf Lager** und offerirt in Fuhren und kleineren Quantitäten preiswürdig
F. W. Paatz, „Grüner Hof".

Glanz- u. Neupläterei wird gut gelernt Karlstraße 19, Frau Röttger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950523038/fragment/page=0002

Hamburger Hut-Bazar

2,50 2,80 3,50.

Neu eröffnet.

Leipzigerstrasse 1, im alten Rathhaus.

Bei Einkauf eines feinen Hutes für 2,50, 2,80 oder 3,50 bekommt jeder Käufer einen schönen neuen Hut zu.

Na so wat is noch nich do west. Wie set nur moken?

Strohhüte von 40 Pfg. an bis 2 Mark, fein und elegant.

Sonnabends und Sonntags ist das Geschäft so überfüllt, daß es sich empfiehlt, an den übrigen Tagen zu kaufen.

G. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft,

Leipzigerstraße 11 (Ecke Kl. Sandberg).

Filiale des „General-Anzeiger".

Grosse

9. Marienburger Geldlotterie.

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.

Zur Verloosung gelangen ausschließlich baare Geldgewinne.

Hauptgewinne à 90,000, 30,000, 15,000 Mk. u. s. w., im Ganzen 3372 Gewinne = 375,000 Mk.

Loose à 3 Mark. Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra).

G. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft,

Leipzigerstraße 11 (Ecke Kl. Sandberg).

Filiale des „General-Anzeiger".

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur **Hermann Klauss'schen Konkursmasse** gehörigen Waarenvorräthe, bestehend aus **Posamenten, seidenen und sammetnen Bändern, Wolle, Knöpfen, Strümpfen, Handschuhen, Nadeln, Zwirnen, Seide u. v. a. G.**, abgeschätzt auf 8210,87 Mark, will ich im Ganzen verkaufen und habe hierzu Termin auf

Freitag den 24. ds. Mts., Vorm. 11 Uhr im Verkaufslokale Gr. Ulrichstraße 47

anberaumt. Reflektanten werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Besichtigung der Waaren am 22. ds. Mts. **Nachm. von 3—5** und am Terminstage **Vorm. von 9 Uhr** an erfolgen kann.

Das Verzeichniß der Waaren liegt in meinem **Comptoir, Zinksgartenstraße 2**, zur Einsicht aus.

Otto Knoche, Konkursverwalter.

Alle soliden Herren-

tuche, Cheviots, Kammgarne u. s. w. von den einfachsten bis zu den feinsten, liefert **zu Fabrikpreisen** die **Aachener Tuch-Industrie, Aachen,** Wallstr. 37. Reichhaltige, gediegene Musterauswahl **kostenlos** an Jedermann! **Specialität:**

Monopol-Cheviot, 9/4 Mtr. schwarz, blau oder braun, **zehn Mk.!**

Direkter Bezug vom Fabrikort **Aachen, weltbekannt** durch feine guten, reellen Tuchwaaren! — **Ohne Konkurrenz!** —

Herrengarderobe

wird in kürzester Zeit **chemisch gereinigt und gefärbt,** auf Wunsch auch **reparirt** in der

Färberei und chemischen Waschanstalt von

K. Mauersberger.

Läden: **Obere Leipzigerstraße 33** und **Moritzkirchhof 5.**

Annahmestelle bei Herrn **Galander,** neben Walhalla.

Neu Gustav Jacobi's Touristenpflaster gegen **Hühneraugen, harte Haut** an den Fersen und Fußsohlen. In Rollen à 75 Pfg. in allen Apotheken. Haupt-Depot: **Halle, Engel-Apotheke.**

Man verlange **Gustav Jacobs Touristenpflaster.** Schutzmarke: Hühnchen.

Auf dem Roßplatz!

Schmidt's beliebtes

Affen- und Hunde-Theater

ist wieder eingetroffen!

Donnerstag den 23. Mai cr.

2 große Gala-Fest-Eröffnungs-Vorstellungen.

Anfang Nachm. **4 Uhr** und Abends **8 Uhr.**

Freitag den 24. Mai, sowie **täglich**

2 große Brillant-Vorstellungen.

Anfang Nachm. **5 Uhr** und Abends **8 Uhr.**

In jeder Vorstellung Vorführung von **60** wunderbar dressirten Thieren, als: **Affen, Hunden, Ziegen u. Ponies.**

Größte Specialität auf dem Gebiete der Dressur:

— Alles Nähere besagen Zettel und Plakate. —

Zum Himmelfahrtstage

empfehle von früh 5 Uhr an

Speckkuchen.

Carl Koch, Herrenstr. 1.

Gefrorenes, Crême- & Sahnenspeisen, BAUMKUCHEN, Kuchen-Aufsätze, Torten, Coffee-Thee-Eis und Dessertgebäck, Frucht-Conserven, Confecte u. Kaffeebohnen empfiehlt in reichster Auswahl die

Conditorei JOHANNES DAVID

Fernsprecher 27

Postmarke 20 Pf.

Inserate

aller Art haben den **besten Erfolg** im

Braunschweiger Stadt-Anzeiger.

Notariell beglaubigte Abonnentenzahl:

17973.

Blitz

vorzüglichste 5 Pfg.

Cigarre

bei

Paul Keitel

(vorm. Paul Grimm),

Gr. Ulrichstr. 36. Fernspr. 565.

Leipzigerstrasse 11,

Ecke Kl. Sandberg.

6 Pf.

Strandblume

6 Pf.

— mild —

und von feinstem Aroma

empfiehlt

G. A. Findeisen,

Cigarrengeschäft,

Leipzigerstrasse 11,

Ecke Kl. Sandberg.

Herren-Strümpfe u. Socken

in **Baumwolle, Halbwolle, reiner Wolle** sind in allen Preislagen in solider, dauerhafter Waare stets am Lager.

Gebr. A. & H. Loesch,

Halle a/S.,

Gr. Ulrichstr. 36.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel ꝛc. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Hypke** in Schreiberhau (Riesengebirge).

Empfehle mein gut sortirtes Lager hochfeiner

Handschuhe

eigener Fabrik.

Größte Auswahl in Neuheiten von

Cravatten, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Hosenträgern etc.

bei billigster Preisstellung.

Gustav Wehage,

Leipzigerstraße 24.

Ausverkauf

von Herren- und Knaben-Filz- und Stroh-Hüten

befindet sich nur **Gr. Ulrichstrasse 40,**

neben dem Buttergeschäft von **H. Krause.**

Ein Posten hocheleganter

Frühjahrs-Kragen u. -Jackets

ist zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen

Thorstrasse 47, I.

Eine Hypotheken-Bank

in Süddeutschland sucht für die Stadt Halle einen

Vertreter

im Hypothekengeschäft. Nur solche mit besten Referenzen und genauster Personal- und Lokalkenntniß mögen sich melden. Briefe unter Chiffre W. 127 besorgt die Expedition d. Ztg.

Nur mit Oswald Nier's

Hauptgeschäft Berlin

reinen, ungegypsten Natur-Tisch- u. Kneipweinen werden (bester Beweis ihrer Güte!) in Frankreich solche

Wunderweine

hergestellt, wie:

Oswald Nier's Antigichtwein

durch Duffet-Paris zubereitet (in 24 Stunden keine Gicht noch arthritische, rheumat. Schmerzen mehr, Brochüre bei mir gratis u. franco) und

Oswald Nier's Kraftwein

zubereitet durch (No. 12) **C. Vieillard, pharmacien, Paris** mit Quinquina und orange amère steht weit über jedem China-Bitter, Vermouthwein etc.

Erregt Appetit, stärkt Reconvalescenten und Kranke! Vorzüglichste radicale Cur für Magenleidende!

Preiscourant (Verbrt. Behauptung, u. bes. Angriffe wilderlog.!) **mit Preisrebus** (500 Ltr. gratis) auf schriftlichen Wunsch, sowie für meine Kunden in **allen** meinen Geschäften gratis u. frco. erhältl.

Central-Geschäft u. Restaurant

in **Halle a/S.:**

Grosse Steinstrasse 79

und

Brüderstrasse 5.

Herold's Fahrräder,

mehrfach preisgekrönites Fabrikat. Verkaufe, da ich nicht reisen lasse, wenig Reklame mache und dadurch bedeutende Unkosten erspart bleiben, **beste Pneumatic-Räder 30% billiger** wie jede Concurrenz unter 1jähr. Garantie.

— Preiscourante gratis u. franco. —

G. Herold, Fahrräderfabrik, Eisenach in Thür.

Sofort u. hart

trocknet **Fußbodenglasurlack** in allen Nüancen à 2 Pfund-Büchse ℳ 1.60 von

Georg Zeising's Drogerien,

Gr. Ulrich- u. Steinstr.-Ecke. Merseburger- u. Königstr.-Ecke.

Alle Sorten Sämereien,

gute, keimfähige Waare, billigst!

Speciell Gras-Samen in jed. Mischung.

ff. Sauerkohl Pfd. 6 Pfg.,

ff. Preißelbeeren mit Zucker Pfd. 35 Pfg.,

ff. Marmeladen,

gar. rein, billigst,

ff. getrockn. grüne Schnittbohnen (100 Gramm, für 5 Personen ausreichend, 30 Pfg.) empfiehlt

Franz Eisengarten,

Thalamstr. 9, neb. d. Marktkirche.

Lager u. Reparaturwerkstatt H. Schöning,

Mechaniker. Pachrstr. 1, I.

---

ff. Maitrank

per Flasche 60 Pfg., excl. Glas, empfiehlt

Franz Eisengarten.

Gegen **Motten** und **Schwaben** ist das Beste Hoflieferant **Wunderlich's**

Präp. Patchouly-Pulver,

eingestreut oder in Säckchen vertheilt, schützt es **Kleider** und **Pelzwerk,** Teppiche, Pianinos, Sophas ꝛc. gründlich und tödtet sicher alles Ungeziefer, à 40 Pfg. bei **C. Kaiser,** Schmeerstr. 24, **H. A. Scheidelwitz Nachf.,** Siegfr. Weiß, Geiststr. 64, **A. Steinbach,** Adler-Drogerie, Königstr. 16.

Auskünfte

auf alle in- u. ausländischen Plätze ertheilt das **Commerzielle Auskunfts-Institut**

„Creditschutz"

(G. H. Fischer), Halle a/S., Poststr. 18.

Ehrenerklärung!

Die von meiner Tochter Alma Fliege gegen die Frau **Karl Pötzel** in Lochau ausgesprengte Beschuldigung ist in ihrem ganzen Umfange von meiner Tochter erlogen, was ich der Frau Pötzel zur Sühne hiermit öffentlich bekenne.

Lochau, d. 17. Mai 1895.

Friederike Fliege.

Ehrenerklärung!

Die von uns Unterzeichneten weiter verbreitete Beschuldigung gegen die Frau **Karl Pötzel** in Lochau nehmen wir hierdurch gern zurück und erklären Frau Pötzel als eine ehrliche und rechtschaffene Frau.

E. R. M. L.

Lochau, den 17. Mai 1895.

Buch „**Ueber die Ehe**", 1 Mk.-Marken zu **Wo viel Kindersegen** fast 100000 im Gebrauch. Siesta-Verlag, Dr. 28, Hamburg.

Alte Küste,

7 Mittelstraße 7.

Neu! Neu!

Ganz neue ff. Bedienung.

Vereinszimmer

nebst Saal, Garten und Kegelbahn, billige Speisen, ff. Aktienbier, für Vereine zwei Glas 25 Pfg. empfiehlt **Schlossgarten, Friedrichstr. 23.**

Vereinszimmer frei Reichshallen.

Seebener Busch.

Himmelfahrt von früh an **Speckkuchen.**

Heute Mittwoch **Schlachtfest.**

E. Saul, Forsterstraße 23.

Schade's Schützenhaus.

Meinen zugreisen, schattigen **Garten** bringe in empfehlende Erinnerung.

Zu **Himmelfahrt Speckkuchen.**

Abfahrtszeit zum Bad Ragoczi:

6 u. 9 Uhr Vorm., 2½ u. 5 Uhr Nachmittags; zurück bis spät Abends.

T.-V. Friesen. Himmelfahrt: Morgen-Concert, Saalschloßbrauerei.

Neue Sing-Akademie.

Freitag den 24. Mai, Abends **6 Uhr Uebung für ganzen Chor, für Damen 5½** Uhr im Saale der **Höheren Töchterschule.**

22. Juni Concert.

Anmeldungen neuer singender und zuhörender Mitglieder bei dem Königl. Musikdir. Herrn Professor **Voretzsch,** Wilhelmstr. 33, I. Ungeübte Sängerinnen erhalten unentgeltliche Vorbereitung durch Frau **Voretzsch.**

Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950523038/fragment/page=0003

Die Gesundheitspflege der Haut beim Waschen und Baden.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des verehrl. Publikums, daß, nachdem **einige tausend deutscher Professoren und Aerzte** sich über die hervorragenden Eigenschaften des **„Myrrholin“** zur Pflege der Haut in günstigster Weise geäussert, wir uns auf Rath der Aerzte entschlossen haben, das Myrrholin einer feinen, an Qualität unübertroffenen Toiletteseife zuzusetzen. Hierdurch wurde eine **eigenartige Toilette-Gesundheits-Seife** zum täglichen Gebrauch geschaffen, **wie sie bisher nicht existirte.** Aus den nachstehend veröffentlichten Briefen einer Anzahl Aerzte in Halle a. S. und Umgegend, in welchen dieselben ihr Urtheil über die neue Seife abgeben, möge man ersehen, **welche Vortheile dieselbe gegenüber den bisher gebräuchlichen Toiletteseifen hat.** Dann entscheide man, ob es im Interesse der eigenen Gesundheit und derjenigen der Kinder liegt, einen Versuch mit der von den Aerzten als **milde, reizloseste** Seife bezeichneten **Patent-Myrrholin-Seife** zu machen. Dieselbe kostet 50 Pfg. pro Stück (100 Gramm schwer) und ist in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümeriegeschäften 2c. erhältlich, welche auch die Broschüre mit den Gutachten der Aerzte gratis abgeben.

Allen Damen zur besonderen Beachtung!

Patent Myrrholin Seife

D.R.Patent № 63592

Man wasche die Kinder nur mit dieser Seife!

Halle a. S., 20. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife ist ein vortreffliches Cosmeticum und namentlich auch wirksam gegen die besonders im jugendlichen Alter so häufig vorkommenden leichten pustulösen und furunculösen Affectionen der Gesichtshaut. Auch bei der sog. Sprödigkeit der Hände scheint sie zarte Dienste zu leisten.
Prof. Dr. **Ackermann,** Geh. Med.-Rath.

Halle a. S., 20. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife kann ich als hygienische Toiletteseife nur empfehlen, habe dieselbe auch in der Frauen- und Kinderpraxis gut bewährt gefunden.
Berger, pr. Wundarzt.

Halle a. S., 21. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife hat sich bewährt. Prof. Dr. **Bunge.**

Halle a. S., 21. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife bewährt sich ganz gut. Dr. **Dähne.**

Halle a. S., 7. Januar 1895. Ich bestätige Ihnen gerne, daß Ihre Patent-Myrrholin-Seife sich besonders bewährt, wenn man genöthigt ist, sich sehr oft in kurzen Zwischenräumen die Hände zu waschen. Die Haut wird durch die Seife durchaus nicht angegriffen und erlangt einen hohen Grad von Weichheit, Schrunden bilden sich überhaupt nicht. Professor Dr. **Disse.**

Halle a. S., 20. März 1895. Die mir zugesandte Patent-Myrrholin-Seife besitzt nach meiner Ueberzeugung alle Eigenschaften einer trefflichen Toiletteseife.
Prof. Dr. **A. Gräfe,** Geh. Med.-Rath.

Halle a. S., 28. März 1895. Theile Ihnen mit, daß mir Ihre Patent-Myrrholin-Seife recht behagt. Prof. **v. Heff.**

Halle a. S., 8. Januar 1895. Die mir gütigst übersandte Probe Ihrer Patent-Myrrholin-Seife hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet; unter ihrer Anwendung verschwanden in kurzer Zeit Risse und Schrunden meiner Hände, die durch den fortwährenden Gebrauch der Desinficientien bedingt waren. — Die Haut wurde weich und dabei widerstandsfähiger, so daß die Seife mit Recht empfohlen werden kann. — Weitere Versuche anzustellen, war ich nicht in der Lage.
Dr. **Noering,** 1. Assistenzarzt a. d. Kgl. Univers.-Augenklinik.

Halle a. S., 20. März 1895. Hierdurch theile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich mit der von Ihnen übersandten Patent-Myrrholin-Seife sehr zufrieden war. Vor allem hat sie mir bei Schrunden an den Händen gute Dienste geleistet.
Dr. **Oppenheimer.**

Halle a. S., 21. März 1895. Die mir übersandte Patent-Myrrholin-Seife hat sich mir als ganz brauchbar erwiesen.
Dr. **Ulrichs.**

Altscherbitz, 20. März 1895. Erwähnte ergebenst, daß die Seife für die Haut recht angenehm ist. Dr. **Siegmund.**

Aschersleben, 20. März 1895. Ich habe Ihre Patent-Myrrholin-Seife bei eigenem Gebrauche sehr angenehm empfunden und die hiesige Apotheke veranlaßt, solche in Verkauf zu nehmen. Dr. **Kuthe.**

Aschersleben, 20. März 1895. Mache Ihnen die Mittheilung, daß ich Ihre Patent-Myrrholin-Seife als für die Haut äußerst wohlthuend und angenehm befunden habe, so daß ich nicht anstehen werde, dieselbe als Toiletteseife in meiner Clientel zu empfehlen. Dr. **Rossberg.**

Barleben, 21. März 1895. Theile Ihnen ergebenst mit, daß ich die Patent-Myrrholin-Seife für mich selbst verbraucht und gefunden habe, daß dieselbe von meiner Haut sehr gut vertragen wurde, ich kann dieselbe als gute, der Haut zuträgliche Toiletteseife empfehlen. Dr. **Jacoby.**

Bitterfeld, 4. Januar 1895. Euer Wohlgeboren theile ergebenst mit, daß Ihre Patent-Myrrholin-Seife mich äußerst befriedigt hat. Rauhe und spröde Haut, besonders sogenannte aufgesprungene Hände, werden schon nach einigen Waschungen weich und glatt. Dr. **Stadler.**

Börnecke, 21. März 1895. Theile Ihnen mit, daß ich seit Benutzung Ihrer Patent-Myrrholin-Seife keine spröden Hände mehr bekommen habe. Dr. **Kramer.**

Calbe a. S., 21. März 1895. Ihre Patent-Myrrholin-Seife hat meines Erachtens sehr große Vorzüge vor anderen hygienischen Seifen und will dieselbe dauernd in meiner Familie einführen. Auf zarte Haut zeigt Ihre Seife einen durchaus günstigen Einfluß und ich bin überzeugt, daß dieselbe den Befähigungsnachweis glänzend erbracht hat. Dr. **Mann.**

Colbitz, 22. März 1895. Auch ich halte die Patent-Myrrholin-Seife für ein gutes Präparat, welches hauptsächlich in der Kinderpraxis angewendet werden sollte.
Dr. med. **A. Rembe.**

Dölnitz, 4. Januar 1895. Die mir zugesandte Probe der Patent-Myrrholin-Seife habe ich verwandt, und kann nur bestätigen, daß dieselbe außerordentlich angenehm auf die Haut wirkt, und jedenfalls weitgehendsten Ansprüchen an eine gute Toiletteseife genügen dürfte.
Dr. **Korth,** pr. Arzt.

Domnitsch, 25. Februar 1895. Mit der Patent-Myrrholin-Seife bin ich sehr zufrieden, und kann ich dieselbe als ein gutes kosmetisches Mittel nur empfehlen. Dr. **Bombach.**

Driesen, 29. März 1895. Ihre Patent-Myrrholin-Seife hat sich als hygienische Toiletteseife bei zarter Haut gut bewährt. Ich bitte mir zunächst zum eigenen Gebrauch 6 Stück dieser Seife gefl. zu übersenden. Dr. med. **Blumenthal.**

Dürrenberg, 22. März 1895. Ich bestätige hiermit gern, daß ich mit dem Erfolg Ihrer Patent-Myrrholin-Seife ganz zufrieden bin. Dr. **Seyerlen.**

Eichenbarleben, 20. März 1895. Ihre Patent-Myrrholin-Seife bewährt sich als hygienische Toiletteseife sehr gut und ist gegen rauhe Hand entschieden zu empfehlen. Dr. **Heinecke.**

Eisleben, 7. Januar 1895. Mit dem ergebensten Bemerken zurück, daß ich die Patent-Myrrholin-Seife mit Vortheil bei leichtem Gesichtseczem angewendet habe.
Dr. **Nürnberg.**

Erfurt, 22. März 1895. Ew. Wohlgeboren zur gefl. Nachricht, daß ich die Patent-Myrrholin-Seife selbst in meiner Familie gebraucht und dieselbe als sehr brauchbar gefunden habe. Dr. **Seubel.**

Ermsleben, 21. März 1895. Die mir übersandte Patent-Myrrholin-Seife habe ich bei einer Frau u. Kindern mit spröder, rauher Haut an den Händen, Armen und Gesicht angewandt. Nach wenigen Tagen verlor sich die Rauhigkeit und wurde die Haut glatt und weich. Dr. **Becker.**

Ermsleben, 27. März 1895. Die Seife ist als Toiletteseife außerordentlich angenehm. Dr. **Buhl.**

Erxleben, 2. März 1895. Die mir zugesandte Patent-Myrrholin-Seife hat mir sehr gefallen. Die Seife scheint vorzüglich geeignet, den Teint rein und weich zu machen.
Dr. **L. Hülsmeyer.**

Friedrichsroda, 21. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife habe ich in meiner Familie angewandt und bei aufgesprungenen und erfrorenen Händen sehr gute Erfolge damit erzielt. Dr. **Werulck.**

Gardelegen, 20. März 1895. Die mir übersandte Patent-Myrrholin-Seife hat mir sehr gefallen. Ich bitte um Uebersendung von Myrrholin-Seife für 3 Mk. Dr. **Harte.**

Gardelegen, 20. März 1895. Ihre Patent-Myrrholin-Seife hat mir gut gefallen, ich werde nicht verfehlen, sie in Gebrauch zu bringen. Dr. **Lindemann,** Stabsarzt a. D.

Giebichenstein, 23. März 1895. Die mir von Ihnen übersandte Patent-Myrrholin-Seife scheint besonders für die zarte Haut der Kinder geeignet zu sein.
Dr. med. **Rammelt,** Polizei-Arzt.

Gr.-Bodenstedt, 21. März 1895. Ihre Patent-Myrrholin-Seife halte ich für Toilettezwecke, insbesondere zur Pflege zarter Haut und in der Kinderpraxis für sehr geeignet.
Dr. **Heimke.**

Gr.-Ottersleben, 20. März 1895. Für die übersandte Patent-Myrrholin-Seife meinen verbindlichsten Dank. Ich bin überzeugt, daß dieselbe sehr günstig anregend auf die Hautthätigkeit wirkt. Dr. **Nitzsch,** San.-Rath.

Gr.-Salze, 21. März 1895. Ew. Wohlgeboren bestätige ich gern, daß sich die Patent-Myrrholin-Seife bei mir selbst vorzüglich bewährt hat. Meine Haut ist gegen Carbol, Sublimat, Jodoform 2c. überaus empfindlich, so daß ich sehr oft Ekzem an den Händen bekomme. Während des Gebrauchs Ihrer Myrrholin-Seife sind indeß meine Hände, trotzdem ich gerade viele chirurgische Fälle behandelt, völlig intact geblieben, so daß ich die Seife gern weiter gebrauchen werde. Dr. **Fricke.**

Gr. Wechsungen, 21. März 1895. Ihre Patent-Myrrholin-Seife hat sich bei mehreren Patienten, namentlich Kindern mit zarter Haut ausgezeichnet bewährt.
Dr. med. **Meyer.**

Hadmersleben, 21. März 1895. Die mir übersandte Patent-Myrrholin-Seife habe ich verbraucht und hat mir gut gefallen. Dr. med. **Weinrich.**

Heiligenstadt (Eichsfeld), 20. März 1895. Ihre Patent-Myrrholin-Seife hat meine Befriedigung gefunden und ersuche um Uebersendung von 1 Dtzd. Stück. Dr. **W. Koppen,** San.-Rath.

Heiligenstadt, 3. Januar 1895. Die mir zugesandte Probe von Patent-Myrrholin-Seife erwies sich durchweg als eine die Haut nicht reizende schöne Toilette-Seife, während bei vielen anderen Toilette-Seifen meist nur die obersten Schichten derselben gut sind und der innere Theil betreffender Stücke dann sehr schlecht ist. Dr. **Martin.**

Heiligenstadt (Eichsfeld), 22. März 1895. Theile Ihnen mit, daß die Patent-Myrrholin-Seife meinen vollen Beifall gefunden hat, und als eine hygienische Toiletteseife bezeichnet werden muß. Diese Seife hat sich bei zarter Haut und in der Frauen- und Kinderpraxis bewährt.
Dr. med. **Weinreich,** Königl. Kreis-Wundarzt.

Hohendodeleben, 20. März 1895. Bestätige Ihnen gerne, daß die Patent-Myrrholin-Seife sich bei stark empfindlicher Haut vorzüglich bewährt hat. Sie verdient den Namen einer guten hygienischen Toiletteseife und ist den meisten anderen, selbst viel theueren Toiletteseifen entschieden vorzuziehen. Ich ersuche Sie um Uebersendung von 1 Dtzd. Stück dieser Seife. Dr. **Platz.**

Hohenmölsen, 30. März 1895. Die mir gütigst übersandte Patent-Myrrholin-Seife hat mir gut gefallen und bitte ich um baldige Uebersendung von etwa 6 Stück.
Dr. **Finsch,** Sanitätsrath.

Holmdorf, 22. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife scheint recht gut zu sein, besonders schnell ist durch den Gebrauch derselben rauhe, gesprungene Haut geglättet und wieder zart geworden. Dr. **Riemann.**

Jessen, 28. März 1895. Hierdurch bescheinige ich Ihnen gern, daß Ihre Patent-Myrrholin-Seife mir beim Gebrauch sehr gefallen hat und daß sie bei sehr reichem Fettgehalte eine äußerst angenehme Toiletteseife ist, die wohl jeder Haut zusagen wird.
Dr. **Günther,** San.-Rath.

Kahla, 21. März 1895. Wenn Ihnen noch keine Mittheilung über Ihre hygienische Toilette-Myrrholin-Seife machte, so war die Ursache hierzu mein Unwohlsein. Vernehmen Sie den Dank dafür, für die freundliche Uebersendung einer so ganz vorzüglichen Seife, die ich bereits bei verschiedener Gelegenheit empfohlen habe. Alle die nachgerühmten Eigenschaften besitzt diese vorzügliche Seife und werde nicht ermangeln, dieses Präparat in ausgedehnter Weise zu empfehlen. Möchte Sie um Zusendung von 1/2 Dutzend bitten. **Rossbach,** Arzt.

Kaltendorff, 22. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife hat sich bei zarter Haut in der Kinder-Praxis und bei Damen sehr bewährt. Dr. **Bessert.**

König i. Thür., 20. März 1895. Gleich nach Empfang der Patent-Myrrholin-Seife habe ich dieselbe für meinen eigenen Gebrauch in Anwendung gezogen. Die Sprödigkeit der Haut in den Händen und die mir durch scharfe Seife zugezogenen Hautrisse sind in ganz kurzer Zeit geheilt. San.-Rath Dr. **Grahner.**

Bad Kösen, 21. März 1895. Ich habe Ihre Patent-Myrrholin-Seife unserer Diakonissin Schwester Auguste gegeben, die häufig an aufgesprungenen Händen leidet. Wie sie mir versicherte, sollen seitdem die Hände glatt sein, was einen guten Erfolg bedeuten könnte. Dr. **Schüttze.**

Bad Kösen, 21. März 1895. Kann die Patent-Myrrholin-Seife als hygienische Toiletteseife auf das Wärmste empfehlen. Dr. **Risse,** Badearzt.

Landsberg, Bez. Halle, 20. März 1895. Ihr mir übersandte Patent-Myrrholin-Seife hat mir ganz gut gefallen.
Dr. **Ehrhardt.**

Langensalza, 6. April 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife ist sehr angenehm und möchte ich sie weiter benutzen, da sie die Haut weich macht und sich auch sparsam verbraucht.
Oberstabsarzt **Seyferth.**

Leinefelde, 21. März 1895. Die von Ihnen bezogene Patent-Myrrholin-Seife bewährt sich ausgezeichnet. Sie macht die Haut weich und geschmeidig und ist deshalb bei spröder Haut sehr zu empfehlen. Zarte und weiche Haut konservirt sie ferner aufs beste und thut mir deshalb bei meinen Kindern sehr schöne Dienste. Ich gebrauche jetzt in meinem Sprechzimmer und in meinem Hause nur Ihre Seife. Dr. **Lorenz.**

Löbejün, 26. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife hat sich gut bewährt. Ich habe die Wirkung an meinem eigenen Kinde beobachten können und bin sehr damit zufrieden. Ich ersuche Sie mir wieder p. Nachnahme 6 Stück dieser Seife zugehen zu lassen. Dr. **Aly.**

Lochau. Die mir zur Probe übersandte Patent-Myrrholin-Seife hat sich bei ihrem Versuche so bewährt, daß ich die ihr nachgerühmten Vorzüge gern bestätige. Dr. **Zernsdorf.**

Magdeburg, 20. März 1895. Ihre Patent-Myrrholin-Seife entspricht ihren Anforderungen, welche an eine hygienische Toiletteseife gestellt werden können. Darf ich Sie ersuchen mir für ca. 6 Mark dieser Seife zu übersenden. Dr. **Habermann.**

Magdeburg, 28. Februar 1895. Nachdem ich Ihre Patent-Myrrholin-Seife nun ungefähr 1/4 Jahr in fast ununterbrochenem Gebrauch gehabt habe, kann ich Ihnen mittheilen, daß dieselbe in kosmetischer Beziehung vorzüglich gewirkt hat. Während ich früher bei dem häufigen Waschen der Hände nach und vor dem Operiren oft durch Rauhigkeit und Aufgesprungensein der Haut belästigt wurde, ist in diesem Vierteljahr — Ende November bis Ende Februar — die Haut der Hände fast stets tadellos geblieben. Operateuren kann ich deshalb den dauernden Gebrauch Ihrer Seife nur empfehlen. Das richtige Schäumen und der angenehme Geruch erhöht noch die Annehmlichkeit der Myrrholin-Seife. Dr. med. **Kempfe.**

Magdeburg, 20. März 1895. Bezeuge gerne, daß sich die Patent-Myrrholin-Seife als Toiletteseife bei zarter Haut sehr bewährt hat. Dr. **Kraus,** Augenarzt.

Magdeburg, 4. Januar 1895. Euer Wohlgeboren bestätige ich hierdurch gerne, daß sich die mir übersandte Probe Ihrer Patent-Myrrholin-Seife nach Prüfung durchaus brauchbar erwiesen hat, so daß ich sie nicht allein als passende Toiletteseife, sondern auch als angenehmes und bequemes Heilmittel gegen rauhe, aufgesprungene Haut empfehlen kann. Dr. **Roeber,** Oberstabsarzt a. D.

Mühlhausen i. Thür. Theile ergebenst mit, daß ich Ihre Patent-Myrrholin-Seife bei vorkommenden Fällen empfehlen werde.
Kellner, Wundarzt.

Haupt-Depôt in Halle a. S.: Löwen-Apotheke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950523038/fragment/page=0004